

11 Frielinger Schulgeschichte III¹

(1) Die "neue neue" Schule ist fertig

Nach langen Diskussionen wurde Anfang der 50er Jahre die heutige Grundschule gebaut - damals die modernste Schule im Landkreis. Wie man sich geeinigt hatte, lesen Sie hier in voller Länge:

Erst am 1. Januar 1952 bekam die Schule mit Werner Brott, 27 Jahre alt, wieder eine zweite Lehrkraft. Zu diesem Zeitpunkt war die Anzahl der Schülerinnen und Schüler durch den Zuzug von Evakuierten und Flüchtlingen aus dem Osten erheblich gestiegen. Sie lag bei 100; in der Zeit von 1917 bis 1940 hatten sich die Schülerzahlen zwischen 50 und 70 bewegt. Der eine Schulraum war vom frühen Morgen bis zur Dunkelheit besetzt, die Luft darin sehr schnell verbraucht. Der Anbau eines zweiten Klassenraumes bzw. eines Neubaus der Schule mit angrenzendem Spielplatz wurde dringend notwendig, da der zunehmende Verkehr im Dorf ein Spielen auf der Straße nicht mehr zuließ.



1950 wurde von der Gemeinde der Neubau einer Schule zwischen der Heierkuhle und der Eichriede beschlossen. Dazu sollte ein großer Sportplatz kommen. Das Gelände war viereinhalb Morgen groß und Schulland. Die Beschaffung des Geldes schien sehr schwierig gewesen zu sein. Damals schrieb der Lehrer in die Chronik: „*Wann mag Wunsch und Wille zur Tat werden???*“ Zunächst erhielt im Jahre 1950 die vordere Schultür einen neuen Farbanstrich. Auf Kosten des Lehrers wurde die Toilette seiner Familie vom Stall aus zugänglich gemacht; so musste man nicht mehr bei Regen und Kälte über den Hof gehen.

Im seit 1950 wieder eingerichteten Schulausschuss waren zu dieser Zeit Gemeindedirektor

¹ Basistext der Chronik, erweitert und lektoriert von Stefan Weigang
Stefan Weigang, Frielinger Schulgeschichte III, 2018, Seite 1

Heinrich Wehrmann, Bürgermeister Langrehr, Lehrer Albert Oehlschläger, Herr Fiegler, Herr Prinzhorn, Herr Gey. Der Elternbeirat setzte sich aus folgenden Personen zusammen: Lehrer Oehlschläger, Herr August Bormann, Herr Gubelah, Herr Fiegler, Frau A. Fucke, Frau Meyerheine. Über die Ursprünge dieses Gremiums können wir keine Aussage treffen. ©

Man schrieb das Jahr 1951. Das Gesprächsthema „neue Schule“ wurde immer im Fluss gehalten. Einheimische und Flüchtlinge waren sich einig in ihrem Wunsch nach einem neuen Schulbau. Die so sparsamen und fleißigen Frielinger wollten keine Schulden machen und auch die Steuerlast nicht erhöhen. Eine namhafte Summe von 28.000 Mark, die sie offensichtlich vor dem Weltkrieg für diesen Plan zurückgelegt worden war, war in der Inflation verfallen. Ebenso erging es der 1880 gemachten Stiftung des Lehrers Prinzhorn über 100 Mark für eine Uhr! Bürgermeister Langrehr hatte jedoch versprochen: „*Herr Oehlschläger, wir bauen Ihnen eine neue Schule!*“ Der sehr rührige Gemeindedirektor Heinrich Wehrmann, die Lehrer und der Gemeinderat brachten schließlich alle Widerstände, von denen wir nicht wissen, aus welcher Richtung sie kamen, zum Schweigen. Sicherlich war es ein glücklicher Umstand, dass der Schulleiter Öhlschläger von Jugend auf hier bekannt war.



Daher fand er in der bäuerlichen Verwandtschaft wie auch unter den Flüchtlingen aus dem Osten, deren Schicksal er teilte, für seine Neubaupläne viel Aufgeschlossenheit. So wurde 1952 in einer zahlreich besuchten Gemeindeversammlung einstimmig der Beschluss eines Schulneubaues gefasst. Im Juli desselben Jahres wurde auf dem noch bestellten Baugrundstück ein Brunnen gegraben. Es war ein denkwürdiges und vielversprechendes Ereignis, das bei unfreundlichem Wetter stattfand. Alle Beteiligten, Vorübergehenden, Vorbeifahrenden und Nachbarn fanden sich zum Schluss in mehr als angeregter Stimmung auf der Diele des Bürgermeisters Langrehr, der noch einen kräftigen Imbiss bescherte, ein.

Der Abend gestaltete sich zu einem Fest. „Wenn die Frielinger ein Fest feiern, so feiern sie feste!“, schrieb der Schulchronist. „Sorgende und wartende Frauen waren froh, ihre Männer schließlich ohne Gefährt nach Hause begleiten zu können.“ Dem fröhlichen Auftakt folgte der erste Spatenstich zum Ausschachten der Wohnhausfundamente. Dieses sollte zuerst gebaut werden, um durch den Verkauf des alten Schulgrundstücks Geld für den Neubau zu bekommen. Von diesem Zeitpunkt an waren an den Wochenenden (Samstagnachmittag und Sonntagvormittag) viele Leute, alte und junge, Männer und Frauen, Flüchtlinge und Einheimische, eifrig am Werk. Die Einheimischen stellten willig Pferd und Wagen, Zugmaschinen und Treibstoff zur Verfügung.



Der treibende Motor für dieses Werk war Gemeindedirektor Wehrmann, der unermüdlich sowohl planend als auch handanlegend tätig war. Er wurde dabei unterstützt von Bürgermeister Langrehr und dem Gemeinderat. „Sie alle haben sich in dem erstehenden und vollendeten Bau ein würdiges Denkmal emsigen Schaffens gesetzt – Schaffen in einer Zeit, da Deutschland zerrissen am Boden lag.“ So wurde unter dem Motto: „De Tieden sünd swar, de Tieden sünd slecht, leggt all mit Hand an, denn kömmt wedder trecht!“ am 6. September 1952 der ganze Bau gerichtet. Eine würdige Feier, bei der die ganze Gemeinde zum Gastwirt Feesche-Bullerdieck eingeladen war, beschloss den denkwürdigen, frohen Tag.



Das Wohnhaus wurde am 30. Januar 1953 bezogen, obwohl der Herbst recht unfreundlich gewesen war und der Winter kalt und lang. Das Beispiel und Vorbild, die Zähigkeit und der feste Wille der oben genannten Männer spornte Handwerksmeister, Gesellen und die freiwilligen Helfer immer wieder an, wenn durch Frost und Nässe die Bautätigkeit ins Stocken geriet.

So gelang es den Frielingern mit dem Tempo dieses Aufbaues alle anderen Gemeinden des Kreises in den Schatten zu stellen. In vielen Sitzungen der Gemeindeväter – vertraulichen und öffentlichen – wurde beraten und geplant, wie das Äußere des neuen Schulhauses und das Grundstück gestaltet werden sollen. Ebenso war die innere Einrichtung zu planen. Im Streit der Meinungen blieb es nicht aus, dass manchmal harte Worte fielen. Es gingen auch nicht alle Wünsche der Lehrerschaft in Erfüllung. Die Heizungsfrage war lange Zeit ein strittiges Problem, denn das finanzielle Leistungsvermögen der kleinen Gemeinde legte hier eine Bremse an. Trotzdem wurde alles einvernehmlich gelöst.



[Die gesamte Chronik.](#)

(2) Unsere Lehrer_innen vor 60 Jahren

Stürmische Zeiten: Vor 66 Jahren wurde die neue Frielinger Grundschule fertig, doch schon zehn Jahre später kam die Mittelpunktschule in Horst. Lesen Sie mehr aus der Anfangszeit, über die damaligen Lehrerinnen und Lehrer.

Im Mai 1953 besuchten insgesamt 86 Kinder die Schule. In der Oberstufe (6. – 8. Klasse) waren 17 Knaben und 22 Mädchen. In der Unterstufe (1. – 5. Klasse) waren 20 Knaben und 27 Mädchen. Von diesen Kindern waren 65 evangelisch und 20 katholisch.

Im Schuljahr 1953/54 schrieb der Lehrer Folgendes in die Schulchronik: *„Ein besonderes Lob muß den Schulkindern, klein und groß, gezollt werden, die freiwillig und mit großem Fleiß Baum- und Buschpflanzungen vornahmen, gruben und hackten, jäteten und gossen, um dem schönen Schulbau ein freundliches Gesicht zu geben. Möge die junge Saat grünend aufgehen und Blätter und Blüten bringen. Möge der grüne Rasen allezeit ein Tummelplatz fröhlicher Jugend bleiben!“*



Ausflug an die Nordsee

Außer dem Pausenhof war ein Sportplatz angelegt worden. Es war ein Rasenplatz von 90 x 70 Meter. Am Rande wurde er mit Bäumen bepflanzt. Der überaus trockene Sommer und Herbst waren sehr ungünstig für das Wachstum der jungen Bäume. Über den vom Frühjahr bis zum Herbst blühenden Vorgarten freuten sich die Frielinger. Nun hofften die Lehrer noch auf die baldige Anschaffung von Turngeräten (Barren, Reck etc.). Die Mittel dafür hatte die Regierung bereits zugesagt. Die so schön angelegten Toiletten hatten leider einen Fehler: Sie waren nicht heizbar. Als die neue Dienstwohnung am 30. Januar 1953 bezogen wurde, war sie leider noch nass. Das große Schlafzimmer war daher bis Ostern nicht beziehbar. Es konnte auch nicht geheizt werden, da es versäumt worden war, einen Koksöfen aufzustellen. Der

Lehrer bedauerte auch, dass die Öfen der unteren Wohnung keinen direkten Schornsteinanschluss hatten, sondern ein langes Rohr zur Verbindung notwendig war. Die erforderliche Reinigung dieser Rohre war stets unerfreulich, weil sie viel Schmutz verursachte. Eine Heizungsanlage für die Schule und das Wohnhaus hatten im Gemeinderat keine Zustimmung gefunden.

Die alte Dorfschule Nr. 33 (Nachbarn waren Hoppe und Weber) ist 1953, als der Lehrer das Haus am Mühlenweg bezogen hatte, verkauft worden. Das hinter dem Sportplatz nach dem Farlingsweg hin gelegene Dreiecksgrundstück wurde den beiden Lehrkräften zugeteilt. Die Grenze zwischen den beiden Stücken ist die durchlaufende Rohrleitung der Abwasseranlage. Die Lehrkraft auf der ersten Lehrerstelle erhielt das nördliche Trapez (1018 m²), und die auf der zweiten Lehrerstelle bekam das südlich gelegene Dreieck (etwa 830 m²).



Ausflug zum Hermannsdenkmal ca. 1959 / Lehrerin Renate Buhl

Zum 1. April 1954 wurde Werner Brott nach Neustadt a. Rbge. versetzt. Als Nachfolger kam der Lehrer Helmut Jöstingmeier an die Schule. Man hoffte zu dieser Zeit in der Gemeinde, dass nun der häufige Lehrerwechsel beendet sein möge. Dieser Wunsch ging in Erfüllung. Als Lehrer Öhlschläger am 31. März 1959 in Pension ging, wurde Helmut Jöstingmeier sein Nachfolger als Schulleiter. Er blieb an der Schule bis 1970. Als zweite Lehrkraft kam Fräulein Adele Doerk nach Frielingen. Im Herbst 1959 wurde sie nach Dudensen versetzt. An ihre Stelle trat Frau Renate Buhl, die mit ihrer Familie in die obere Wohnung im Lehrerhaus zog. Sie war die 615. Einwohnerin des Dorfes. Als die Ehefrau des Bürgermeisters davon hörte, dass eine Frau Lehrerin in Frielingen werden sollte, fragte sie, ob denn auch ein Mann dabei sei. Sie konnte beruhigt sein. Zu ihrer Zeit soll die Schule ein altes Klavier von Bullerdiecks geschenkt bekommen haben. Als Frau Buhl darauf spielen wollte, ließ sich eine der Tasten nicht anschlagen. Bei näherer Untersuchung fand man einen Wurstzipfel im Klavier, der die Taste blockierte.

Ab Ostern 1964 wurden Helmut Jöstingmeier und Renate Buhl durch den pensionierten Kollegen Karl Mohnkern unterstützt. Herr Mohnkern unterrichtete 12 Wochenstunden. Zu dieser Zeit wurde in Horst eine Mittelpunktschule eingerichtet. Schüler der 7., 8. und 9. Schuljahre der Schulen Horst, Meyenfeld und Frielingen wurden dort in Jahrgangsklassen unterrichtet. In Frielingen waren über 100 Kinder in den Klassen 1–6. Als 100. Kind war im August 1963 Cornelia Wangnick² angemeldet worden. Ein Blumenstrauß und eine Tafel Schokolade wurden ihr als äußeres Zeichen dieser Ehre überreicht.



Einschulung mit Lehrern Jöstingmeyer und Öehlschläger

1961 erhielt die Schule einen sportgerechten Fußballplatz in unmittelbarer Angrenzung an den Schulhof. Ein Umkleidehäuschen für die Sportler war nun auch vorhanden. Der auf dem eigentlichen Schulplatz gelegene alte Sportplatz wurde in einen Jugendfußball- und Spielplatz umgewandelt. Bis 1981 der am Farlingsweg gelegene neue Sportplatz mit Tennisanlagen eingeweiht werden konnte, wurden die Weitsprungwettkämpfe der Bundesjugendspiele auf dem alten Sportplatz, der nun zum Schulhof gehörte, abgehalten. Zum Laufen und Werfen stand der angrenzende Fußballplatz zur Verfügung.

Material: Chronik ab S. 188

[Die gesamte Chronik.](#)



² Tochter der späteren Ortsbürgermeisterin Hannelore Wangnick